

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Anzeigen- und Druckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 20 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aachen.

Nr. 115

Sonnabend, den 29. September 1928

41. Jahrgang

Alle neuere!

Bisher förderte der Rückblick auf eine Tagung des Völkerverbundes fast immer nur die Feststellung junger, die sich abzeichnend in die Welt stellen. Ein großer Aufwind und Neugier war vorhanden. So ist es auch jetzt wieder nach Schluß der 9. Genfer Völkervereinigung, die nichts, aber auch gar nichts dafür getan hat, um das längst ersehnte Interesse der Völker an dem wieder zum Leben zu erwecken, was in Genf zur Diskussion steht. Und immer wieder nur zur Diskussion steht, bis es schließlich in einer Entscheidung endet, deren Schicksal es ist, in den Händen des Genfer Völkerverbundessekretariats zu verbleiben. In der Hauptsache sprechen und sprechen die jedesmaligen Rückblicke auf die Völkervereinigungen, die daher nur davon, was in Genf zur Diskussion steht, und zum Studium einer Entscheidung gehen über.

Dieses langsame Weitergehen, dieses rüdernde Dahinschieben des Agens hat ja nicht bloß die bestimmten allgemein-politischen Gründe, weil bei vielen Streitfragen die Völker der einen Macht vorn, die anderen hinten angepaßt werden, sondern auch rein organisatorische Ursachen. Ein Beispiel: Die meisten, fast in jeder Völkervereinigung, sind in den Sitzungen des Völkerverbundes vorgebrachten Beschwerden der Deutschen in Ost-Oberösterreich wurden diesmal wieder vertagt, weil der neue Berichtsführer sich noch nicht hatte genügen einarbeiten können in die schwierigen Verhandlungsbedingungen des oft-oberösterreichischen Schulwesens. Diesmal war es ein Schweizer, vorangeschickt von Delegierten der amerikanischen Republik Kolumbien. Infolgedessen bleibt bis auf weiteres alles so, wie die Völker es in Ost-Oberösterreich gegen den Widerspruch der Deutschen bestimmt haben, und ein Appell des deutschen Vertreters an den polnischen, die Dinge bis zur Entscheidung beim alten Zustand zu belassen, ließ auf fast Ablehnung, die eben nicht in der Meinung der polnischen Delegation lag, die jedes deutschen Mittelwertes fürchten zu bleiben gelassen, bis Mitte Dezember die nächste Monatsagung eine Entscheidung fällt oder — nicht fällt.

Genau wie mit dem polnischen Fall, auch mit dem anderen, was man praktisch auch nicht einen einzigen Schritt hinausgenommen, obwohl eigentlich der ganze Völkerverbund gegen Italien und seinen Staatspräsidenten Wolodmaras eingestellt ist und entsprechende Entscheidungen schon im März auf seiner letzten Tagung faßte. Wolodmaras redete Hundstunde, sagte, was tausendmal gesagt wurde, und wurde in aller Bescheidenheit sämtlichen Völkerverbundesbeschlüssen den Rücken. Ebenso ist es gewesen mit dem ungarisch-rumänischen Streit über die Landesteilung der Distanzen in den Gebieten, die früher zu Ungarn gehörten. Wie die berühmte Beschlüsse zum Säurenanzuschlag auch jedesmal auch diese Streitfrage bei den Genfer Tagungen auf, gibt dann meistens dem über vierzig Jahre alten, aber sehr temperamentvollen Grafen Apponyi Gelegenheit, eine seiner Reden vom Stapel zu lassen, die trotz ihrer Eleganz zahllose Völkerverbände unverwundlich abwehrt über das Getriebe im Genfer Reformationsaal enthalten, den die Delegierten des Völkerverbundes fassen. So ist es auch diesmal wieder gewesen mit der oben genannten Frage, daß die Vertreter der kleinen Entente erliche Antwortreden lieferten und die ständige Lust jenes Saales durch jedes in einige Erörterung geriet.

Und nun gar die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage! Was dabei herausgekommen ist? „Waffen“ für den Abschluß zwischenstaatlicher Schieds- und Vergleichsverträge — obwohl man sich in Genf immer klarer darüber wird, daß man sich dabei — trotz warmer, aber durchsichtiger Beschränkung durch Frankreich — auf einer ganz falschen Bahn befindet, weil dann nur eine Verbeugung und damit eine Verfestigung der bestehenden oder sich bildenden politischen Bündnisysteme herauskommt.

Und Deutschland in Genf? Schon mehren sich die Stimmen, daß von unserer ursprünglichen Absicht, mit der die deutsche Delegation vor drei Jahren in den Reformationsaal eingezogen ist, so gar nichts vorwärts ist: Führer der meisten und kleinen dort vertretenen Nationen zu werden, sich auf diese zu stützen und sich von ihnen helfen zu lassen, um dem französisch-englischen Druck entgegenzuarbeiten. Daß diese Absicht nicht ausgeführt wurde, unsere Politik vielmehr auf Gebot und Verbot mit den „Großen“ zusammenhängend — ohne aber, wie gerade die letzte Tagung in Genf es deutlich, darauf die erhofften Vorteile zu erzielen, hat man uns bei den Mitteln und Kleinfächern schwer verdaulich. So bleibt beim Rückblick auf die neunte Völkervereinigung nur auf eins hinweisen, was nur äußerlich mit ihr zu tun hatte: die Diskussion über die Weimarer Friedensformel und die bekannte Einigungsformel, die in ihr enthaltenen Mängel. Die Tagung selbst ist in das Meer der Vergessenen hinabgesunken, ohne dabei einen stärkeren politischen Wellenschlag zu erzeugen, als ihre acht Vorgängerinnen.

Die Vereinigten Staaten rücken ab.

Gegen alle geheimen Pläne.

Das amerikanische Staatsdepartement in Washington hat die Note mit dem Entwurf gegen das englisch-französische Fünftenabkommen nach London und Paris ge-

sandt und umseinerung zur Überzeugung an die beiden Regierungen gegeben. Dem Vernehmen nach sind die beiden Schreiben nicht gleichsam im Zeit, verworfen oder übereinstimmend auf das Recht der Vereinigten Staaten, die gleiche Seefahrt wie England zu besitzen. Das englisch-französische Übereinkommen sei keine geeignete Grundlage für die Erneuerung einer Erörterung über die Fünftenabklärung.

Das Auswärtige Amt in London läßt offiziell erklären, das französisch-englische Fünftenabkommen enthalte keine Vereinbarungen über ein Zufüßereinkommen mit Frankreich und alle daran geschlossenen Schlussfolgerungen seien falsch. Auch in Paris ist man halbamtlich noch einmal, als schonere Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Vereinigten Staaten über die in den jüngsten Enthüllungen berichtet worden sei. Amerika ist aufsehend anderer Ansicht gewesen.

Der Eisblock.

Aus New York lassen sich die „Daily News“ berichten, die amerikanische Note werde auch die internationale Stimmung die Wirkung eines Eisblocks haben. Sie sei tatsächlich eine Weigerung, irgend etwas mit der von der britischen und der französischen Regierung während des Sommers entworfenen Tätigkeiten zu tun zu haben. Die Vereinigten Staaten würden keinen Vorschlag machen, außer auf offen und aufrichtig einander internationalen Verhandlungen. Die Vereinigten Staaten hätten ihren Standpunkt im letzten Sommer klar gemacht und seien nicht von diesem Standpunkt abgegangen. Sie seien bereit, einen Delegierten zu der geeigneten Körperlichkeit, nämlich der

Vorbereitenden Abrüstungskonmission

in Genf, zu entsenden. Britische Beobachter in Amerika sind ersichtlich besorgt über die augenblickliche Lage und empfinden, daß sie am Beginn einer zweiten Periode der Entfremdung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die beim Abschluß der Genfer Konferenz entstanden ist, stehen.

Die große Parade vor dem Reichspräsidenten.

Abschluß der Hindenburg-Mäander.

Die Hindenburg-Mäander in Schluß fanden ihren Abschluß mit einer großen Parade vor dem Reichspräsidenten, an der etwa 15 000 Mann teilnahmen. Der Paradeplan bestand aus drei Teilen, von Hindenburg, an halberbildenden Militär- und Kriegerelementen vorbereitend. Demnach beginnt am Mittwoch vormittag ein Aufmarsch der Parade, die von Hindenburg selbst geleitet wird, wurde von dem Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General von Fstschwit, befehligt. Der Reichspräsident nahm den Vorkommando der Truppen von einem erhabenen Podium aus ab. Ihn zur Seite stand der Reichsverkehrsminister Gerner und hinter ihm hatte der frühere Chef der Reichsregierung, Generaloberst v. Seck, zu Pferde Aufstellung genommen. Inmitten der Parade eröffnete die Parade, ihnen folgten Maschinengewehre, Minenwerfer, Pioniere, eine Kraftfahrzeugabteilung, ein Radfahrabteilung, Nachrichtenabteilungen, Artillerie und schließlich die Kavallerie im letzten Trabe. Nach Beendigung des Aufmarsches fuhr der Reichspräsident mit seinem Wagnerskutsch, Schloß Jandelsheim, zurück, von wo aus er die Ansprache nach Berlin entraf.

Eine Gefahr für Europas Arbeiter.

Die Industrialisierung der asiatischen Völker.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus fast allen europäischen Ländern und in Anwesenheit hervorragender Vertreter von Behörden und Organisationen wurde in München die Internationale Christliche Gewerkschaftsbewegung durch den Präsidenten des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften, Nationalrat Scherer, Schweiz, eröffnet. Im Gegensatz zu der lastenfühlenden Einstellung der sozialdemokratisch-kommunistischen Bewegung erhebt die christliche Gewerkschaftsbewegung eine Einordnung des Arbeiterkampfes in den Organismus der Regierung und Staatsgemeinschaft als gleichberechtigter Zustand. Eine neue große Gefahr für die Arbeiterbewegung ist die europäische Arbeiterbewegung, die durch die Industrialisierung der asiatischen Völker. Hier zeigt sich die Notwendigkeit der internationalen Regelung der Arbeiterfragen und der

Stellung eines internationalen Arbeiterrechts

in einem neuen Sinne. Es geht seinen anderen Weg zur Sicherung der erzielten und künftigen Gewerkschaften als auf der Grundlage der internationalen Verhandlungen. Ministerpräsident Dr. Feld betonte die Bedeutung solcher internationalen Verhandlungen für die Verständigung der Völker untereinander und damit letzten Endes für den Weltfrieden, der sich aufbauen müsse auf Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Ministerpräsident gab seiner Freude über die Entwicklung der christlichen Arbeiterbewegung Ausdruck und versicherte, daß die Auffassung der bayerischen Staatsregierung dahin gehe, daß der Arbeiter in der Wirtschaft nicht Objekt, sondern gleichberechtigtes Subjekt sei.

Die Todesstrafe in Preußen.

1928 keine Hinrichtung.

Wie der preussische Justizminister bei der in seinem Ministerium am 26. September abgehaltenen Konferenz erklärte, ist von den im laufenden Jahre ausgeprochenen

Todesurteilen bis jetzt keines vollstreckt worden. Von den im Jahre 1926 zum Tode verurteilten 58 Personen wurden vier hingerichtet. 1927 wurden 12 Todesurteile gefällt, davon vier vollstreckt. In den übrigen Fällen trat Begnadigung ein. Es liegt noch ein Beschluß der früheren Staatsregierung vor, nach welchem der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten könne. Bekanntlich ist seitens des Reichsausschusses, des neuen Reichslages an die Justizverwaltung, der Länder die Bitte ergangen, nach Reichstag demnach auf die Todesstrafe prinzipiell entschieden werde. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat infolgedessen bereits erklärt, daß sie einwilligen keine Todesurteile mehr vollstrecke. Wie aus den Darlegungen des preussischen Justizministers hervorgeht, liegen, wenigstens in Preußen auf dem gleichen Standpunkt.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

Der Reichspräsident, trotz Mittwochabend mit dem fahrplanmäßigen Auszug von Göttingen nach Berlin, hat am Donnerstag in Berlin ein. Donnerstag nahm er den Vortrag des Reichspräsidenten Müller entgegen. Ferner empfing der Reichspräsident den zuerst in Berlin weilenden deutschen Vorkommando in Angola, Adolphi, sowie zwecks Entgegennahme seiner Abmeldung den bisherigen Chef der Marineleitung, Admiral Gerner.

Der Flugverkehr über Sachsen.

Wie man erfährt, ist vom Reichsverkehrsministerium nunmehr die Verteilung der Strecke Dresden-Göhring-Planen-Köln durch die Vorkommando Verkehrs-Ministerium, G. m. b. H., genehmigt worden. Der Betrieb auf dieser Linie wird in diesen Tagen eröffnet werden. Für die Linie Dresden-Berlin und Göhring-Berlin steht die ebenfalls beim Reichsverkehrsministerium durch die Vorkommando Verkehrs-Ministerium, G. m. b. H., beantragte Genehmigung noch aus. Hierzu ist noch die Zustimmung der preussischen Regierung, vom Reichsverkehrsministerium erteilt worden.

Führertrifft bei den Kommunisten. In der kommunistischen Partei ist eine für die Partei reumutige Annahme Kritik am Ausdruck gekommen. Der Führer, ein Reichspräsidentenbesuch, der Abgeordnete Schömann, ist, wenn auch persönlich unbeeinträchtigt, in eine parteipolitische Untersuchungsaffäre in Somburg verwickelt worden und wird anscheinend auf seine Führerstellung verzichten. Man hört aber in der Partei, daß das Zentralkomitee sich in dieser Richtung am 26. September folgenden Beschlusses: Das Zentralkomitee mißbilligt aus stärkster die Geheimhaltung der Somburger Vorgänge gegenüber den leitenden Instanzen der Partei durch den Genossen Thälmann als einen die Partei schwer schädigenden politischen Fehler. Auf seinen eigenen Antrag wird diese Angelegenheit der Geschäftsüberprüfung des Genossen Thälmann, Thälmann, dem persönlich kein Vorwurf gemacht wird, soll den Verzicht gemacht haben, die Angelegenheit zu verurteilen. Die Note Rahne stellt weiter mit, daß drei Leute in Somburg ihrer Funktion entzogen worden seien und daß der Beschlusses des Zentralkomitee, den ehemaligen Sekretär Witsch wegen Untersuchung von Parteigeldern aus der Partei auszuschließen, bestätigt werde. Thälmann ist angeblich nach Moskau unterwegs.

Die sächsischen Fährtenabfindungen.

Dem Thüringer Landtag in Weimar sind die Gesetzesvorlagen zu den Abfindungsverträgen und -gesetzen über die Vermögensauseinandersetzung mit dem früheren Herzog von Sachsen-Altenburg und den beiden Schwarzburger Fürsten zugegangen. Durch neue Ergänzungsverträge sollen auf dem Vergleichsweg die von den Fürstenfamilien gegen das Land Thüringen angestrebten Ansetzungen- und Fährtenverwendungsprojekte beigelegt werden. Das Thüringische Staatsministerium hat den Verträgen bereits seine Zustimmung gegeben. Die beiden Abfindungsrenten bzw. im Schwarzburger Falle mit Aufwertungen früher zurkannter Abfindungsrenten, über deren Höhe in beiden Fällen eine Schiedskommission entschieden soll. Falls der Landtag den Verträgen zustimmt, dürfte die Angelegenheit ihre baldige Erledigung finden.

Mecklenburg-Schwerin gegen Todesstrafe.

Das mecklenburg-schweriner Kabinett hat sich für die Abschaffung der Todesstrafe für Mecklenburg-Schwerin ausgesprochen. Die Regierung wird dem Beschluß dadurch nachgeben, daß sie keine Todesurteile mehr vollstreckt. Dieser Entschluß hat infolgedessen eine Vorbedingung, als der Reichspräsident bei der Landesregierung angeregt habe, etwa verhängte Todesstrafen nicht vollstrecken zu lassen. Es ist damit zu rechnen, daß die Todesstrafe abgeschafft werden. Inwieweit erlassene Todesurteile vollstreckt werden. Das Staatsministerium von Mecklenburg-Schwerin hat sich also mit der Anregung des Reichsjustizministeriums einverstanden erklärt. Während der diesjährigen Sitzung der jetzigen Landesregierung in Mecklenburg hat diese keine Todesurteile bestritten.

Erntedankfest.

Off. Joh. 11, 17: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und warst!

Die Erntedankfeste in den vergangenen Jahren sind immer besonders ernt und fergenollt gefeiert worden. Da ist das Danken auch manchem von denen schwer gewesen, die gern zum Danken bereit waren. Denn die Ernten waren schlecht und mancher Landwirt ist darum von Haus und Hof gegangen und wir alle haben teureres Brot gegessen. Da war viel Sorgen und Vergessen, viel Murren und Klagen. In diesem Jahr nun ist die Ernte zum erstenmal wieder besser. Nun soll es sich zeigen, ob die, die zum Murren und Klagen so rasch bereit waren, auch ebenso schnell bereit sind zum Danken. Das heißt, das ist eigentlich nicht richtig gesagt. Es soll sich nicht erst zeigen, sondern es muß sich schon gezeigt haben. Denn seit langem weiß der Landwirt schon, daß seine Felder dieses Jahr reichlich tragen — hoffentlich haben alle Felder nun ebenso gedankt, wie sie sonst ackern haben. Oder nicht?

Bekanntmachung.

Die Pflichtfeuerwehrmannschaften werden aufgefordert, ihre Anmeldebis **spätestens Mittwoch, den 3. Oktober 1928** im Rathhaus Zimmer Nr. 4, abzugeben.
Nebr., den 28. September 1928.

Die Polizeidirektion.

Betr. Kirchensteuer.

Die Kirchensteuer für das Jahr 1928/29 beträgt nach behördlich genehmigtem Bescheid der Kirchlichen Körperschaften 10% der Reichseinkommensteuer des Jahres 1927. Den Steuerpflichtigen gehen die Steuerbescheide demnächst zu. Der Steuerbetrag ist während der Zeit vom 1. 15. Oktober vormittags von 10—12 Uhr im Gemeindeamt (Barre) zu zahlen oder in der gleichen Zeit auf das Konto der Kirchengemeinde bei der Stadtsparkasse Nebra zu überweisen. Materialweise Zahlung ist im Bedarfsfalle zulässig. Durch einen besonderen Bescheid werden diejenigen Gemeindeglieder, die 3/4 von der Reichseinkommensteuer befreit sind, zur Zahlung eines geringeren freiwilligen Kirchensteuerbetrages ersucht.
Nebr., den 28. September 1928.

Der Gemeindekirchenrat.

Holz-Verkauf

Am **Gaßhause in Wippach** — **Mittwoch, den 3. Oktober 1928** — gelangen aus den Abteilungen 3, 4, 5, 6, 9 und 11 nachstehende:

Nutz- und Brennholz

meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

33 Stück Fichten und Tannen	I. Klasse
101 "	II. "
251 "	III. "
412 "	IV. "
260 "	V. "
220 "	VI. "
400 "	VII. "

Die Stangen liegen auf dem Dorle, Mt. II.
Brennholz: 208 m Buchen- und Eichen-Nestig I. Klasse
40 m Eichen-Nestig II. Klasse
Zusammenkunft 11 Uhr vormittags. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Wippach, den 26. September 1928.

von **Heildorfer Kreisverwaltung.**

REINSDORF

Sonntag, den 30. September,
nachm. 3 Uhr

Orgel-Feierstunde

des Orgelvirtuosen
EWALD GOBEL aus Hirschberg.

Wichtig! Ratskeller Wichtig!

Am **29. September** findet unser

Steinmetz-Herbstvergügen

statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Für gute Küche, fr. Gebäck, fr. Tiere
sorgt unser Wirt Franz.

Alle Tanzlustigen

treffen sich
heute Abend und morgen Sonntag
ab 3 Uhr nachmittags in der

Schützenhaus-Tanz-Diele

Angenehme Unterhaltung !!
Tanz bei bengalischer Beleuchtung
Es ladet freundlichst ein
Der Schützenhauswirt: **R. Janda**

Hotel „Thüringer Hof“

Köhlleben

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Fortsetzung des Preiskegels

Fr. Rockrohr.

Den Bewohnern der Stadt stehen die Felder nicht so unmittelbar vor den Augen und den Händen. Sie gehen in den Läden, um zu holen, was sie zur täglichen Nahrung brauchen. Da liegt es sauber aufgeschichtet mit der Preisliste dabei. Und dann wird das Geld hingehalten und sie haben es gefast. Weißt da für Dank noch Platz? Sie verdienen doch das Geld? Aber wie ist denn das — sie verdienen es. Womit denn? Mit ihrer Arbeit. Und womit arbeiten sie? Mit ihren Gaben und Kräften. Aber hat ihnen denn die Arbeit gegeben? Sie selbst doch nicht. Sie haben sie doch als Gabe empfangen. Und wenn durch die Erziehung der Eltern, durch die Ausbildung in Schule und Lehre diese Gaben und Kräfte nun herangereift sind, so daß sie jetzt mit ihnen arbeiten, verdienen und für den Verdienst sich kaufen können, was sie für Nahrung, Kleidung und Wohnung brauchen ist das nicht auch eine Ernte, für die sie wohl dem Danken fähiger und fähiger, der uns Leben, Gesundheit, Kraft und Sinnen gegeben und erhalten hat? Zumal wenn wir zugleich daran denken, daß doch alle die Stoffe, aus denen wir Nahrung, Kleidung und Wohnung herstellen, auch von ihm durch sein unermüdetes Schaffen erst da sind?

Die Gerichte, die ich über Herrn **Paul Krumpfer** in Wegendorf verbreitet habe, nehme ich mit Bedauern zurück und erkläre sie für unwahr.

H. M.

Suche Stellungs 1.10 od. 15.10.

als Stütze

mit Familienrat, oder als Haus- in frauenlosem Haushalt. Bin 33 Jahr, engl. in allen Zweigen des Hausfalls erfahren. Gute Zeugnis und tief, vorhanden. Offerte unter E.K. 9452 befördert die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Radfahrervereinigung

Nebra und Umgebend.

Sonntags, den 29. Sept.

8 Uhr abends

Unterhaltungs-

abend

in der „Burg“.

Gäste sind willkommen!

Der Vorstand.



J. KÖNIGSBERG
BÜCHER-VERLAG
HANNOVER

sowie Fabrikate jeder anderen
leistungsfäh. Geschäftsbücher-
fabrik, Büromöbel u. Schreib-
maschinen d. besten deutschen
Systeme liefert

Buchh. W. Sauer, Rodleben.

Es ist schlimm, daß unsere Zeit dieses Danken so verlernt hat. Der Schaden für uns selbst zeigt sich überall. Wir würden tapferer sein in der Not, wenn wir im Stillen dankbar gewesen wären, denn dann würde er leichter in unserer Seele, der in Glück und Not bestes ist, der uns durch Glück und Not gleich segnen will, wie er die Felder segnet durch Sonne und durch Regen. Wir würden mit Gütern und Gaben besser umgehen, als es heute meist geschieht, wenn wir dankbarer wären; wir würden sie nicht mißbrauchen zum Unheil und sie nicht vergeuden, sondern sie reich genießen und andere mit zu beglücken trachten. Wenn wir dankbar wären!

Nun rufen die Gloden zum Erntedankfest. Deutlicher als sonst möge uns heute werden, was sie meinen mit ihrem ehernen Rind, eine ehernen Wahrheit!

Für Menschen habe uns in Form gebracht.

Nach mochten ihr Gott uns im Erntedankfest.

Nun fände ich euch unser Ruh;

Daß ihr nichts formt, was er nicht schuf!

Das heißt mit anderen Worten: Ihr seid Gott Dank schuldig!

P. S. W.

Vorurteile kosten Geld!

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie heute noch glauben, Margarine sei minder gut als Butter. Eine hochwertige Margarine wie „ALMA“ besitzt den gleichen Nährwert, den gleichen Geschmack und die gleiche Bekömmlichkeit und ist eben so vielseitig verwendbar — aber sie kostet weniger als die Hälfte. Warum geben Sie also unnötig Geld für ein Vorurteil aus? „ALMA“, die Margarine für Alle“ ist eine neue Margarine für wirtschaftliche Hausfrauen; sie wird in den bekannten **Blauband-Werken** hergestellt und kostet nur **85 Pfennig** das Pfund.

ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

Café „Zur Burg“

Heute Abend
Grosser Dielenbetrieb

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr:
„Der Löwe ist los“

Ferner:
„Sein eigener Nebenbuhler“.

Es ladet freundlichst ein **Vorgwardt.**

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bliefen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unbertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibungen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankeschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgeplagte Menschen spontan äusserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“

Garantieren für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6. — Versand durch die Apotheke. Broschüre mit n o t a r i e l l beglaubigten Anerkennungs schreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Köhlke, Düsseldorf B 955
Gruppelstraße 19

Ein Inserat im Nebraer Anzeiger
wird Ihnen neue Kundenschaft.

Heute morgen 1/2 2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem Kranklager mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Steuermann**

Richard Fahnert
im vollendeten 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Nebr., 27. September 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

